**Zugvögel**

Zunächst wird zum Titel des Bilderbuches assoziiert. Einiges zum Thema Zugvögel ist aus dem Sachunterricht bekannt. Die Zugvögel können nicht bleiben, weil es bei uns im Winter zu kalt ist, sie kein Futter finden, sie kein warmes Federkleid haben usw. Damit wird zur Bilderbuchgeschichte übergeleitet. Hier sind die „Zugvögel“ mit Schnäbeln und Flügeln verkleidete bzw. ausgestattete Menschen. Der Bilderbuchtext wird unterbrochen und Begrüßungen in verschiedenen Sprachen erprobt. (siehe M 2). Eine weitere Zäsur lässt die Kinder darüber nachdenken, was sie an einem Freund oder einer Freundin besonders schön, liebenswert oder wichtig finden. Eine Übung bietet sich an: die Kinder stehen sich in einem Doppelkreis gegenüber. Die beiden, die sich gegenüber stehen, machen sich abwechseln ein Kompliment: Mir gefällt an dir … Dann geht der Außenkreis einen Schritt weiter nach rechts, ein neues Paar steht sich gegenüber und formuliert neu passende Komplimente.

Die Bilderbuch-Geschichte spitzt sich zu, als Paulinchen bleiben möchte, aber Madame Petrova und die anderen Zugvögel nachdenklich werden. Die Sätze „Es ist uns nicht erlaubt zu bleiben. Wieso sollen wir mit euch unsere Vorräte teilen? Ihr gehört überhaupt nicht hierher. Geht doch wieder in euer Land!“ werden an die Tafel geschrieben, gelesen und auf ihre Begründung hin hinterfragt. Hier kommt es erfahrungsgemäß zu einem angeregten Unterrichtsgespräch, viele Meinungen treffen aufeinander, Meinungen aus dem Fernsehen, aus dem häuslichen Umfeld, die man anhören und aushalten muss, ohne vorschnell Partei zu ergreifen. Wie das Bilderbuch die Geschichte zu einem guten Ende führt, wird anschließend vorgelesen.

In einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit einzelnen Bilderbuchseiten auseinander (M 3). Sie halten ihre Ergebnisse auf Plakaten fest. Diese werden dann im Plenum vorgestellt und gewürdigt.

Mit den Fragekärtchen „Zum Nachdenken“ können sich die Schülerinnen und Schüler in Einzelarbeit auseinandersetzen. Sie können beliebig viele Fragekärtchen bearbeiten, die beantworteten Zettel legen sie in einem Körbchen ab. Im Sitzkreis ziehen die Schüler jeweils einen Zettel und lesen die Antwort vor. So kommt jeder dran, ohne direkt für seine eigenen Gedanken beurteilt zu werden.

**Was ihr getan habt …**

Der Bibelvers aus Mt 7,12 „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihnen auch!“ oder das Sprichwort „Was du nicht willst, was man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“ werden als Textpuzzle präsentiert und in Partnerarbeit zusammengesetzt. Im Gespräch werden die beiden Sätze verglichen und gedeutet.

Das Gleichnis vom Weltgericht Mt 25,31-46 kann als Hintergrundfolie dienen. Diesmal stehen die Worte im Neuen Testament. Jesus nimmt seine Jünger in die Verpflichtung, für andere dazusein. Woran kann uns heute Bibelvers und Sprichwort erinnern?

Die „goldene Regel“ kann z.B. mit einem Hilfsprojekt vor Ort konkretisiert werden, das von der Klasse besucht, erkundet oder unterstützt wird.

M 1 Oma Lore erzählt

M 2 Zugvögel - Text

M 4 Zum Nachdenken

M 5 Goldene Regel

**M 1 Oma Lore erzählt**

Ich war 14 Jahre, meine Schwester Inge erst 11 Jahre. Da mussten meine Mutti mit uns Mädchen fliehen. Unsere Großmutter kam auch mit. Wir verließen unser Haus und Hof und Garten in Lichtenfelde, unsere Kinderzimmer und unser polnisches Kindermädchen.

Es war ein mühsamer Weg, zuerst wurden wir noch mitgenommen und konnten fahren. In Danzig wurde die Großmutter krank und konnte nicht mehr weiter. Sie blieb bei Freunden zurück. Zu dritt kamen wir schneller voran. Oft mussten wir zu Fuß weiter.

Irgendwann kamen wir in die englische Zone. Wir wurden in einem Dorf einquartiert. Wir hatten mit zwei anderen Frauen ein Zimmer. Zusammen mit anderen Flüchtlingen benutzten wir eine Küche und die Toilette im Hof.

Im Dorf gab es sogar eine Schule für uns Flüchtlingskinder. Fräulein Hofmann unterrichtete Rechnen, Aufsatz und Heimatkunde. Heimatkunde war gut, denn hier in Norddeutschland war doch alles anders als zu Hause. So lernten Inge und ich die Lüneburger Heide und die Hansestädte kennen.

Ich hatte die Briefmarkensammlung im Rucksack und das Fotoalbum. Im Fotoalbum schauten wir uns abends die Bilder von zu Hause an. Meine Mutti hatte Stoff und Nähzeug im Gepäck. Sonntags nähte sie an einem Mantel für mich. Chic war er nicht, aber ich war doch froh, als er fertig war, denn es war oft sehr, sehr kalt.

Nach einigen Monaten hatte Mutti die Aussicht, mit uns nach Köln zu fahren. Dort war wieder alles neu und anders. Aber sie bekam eine Arbeit in einer Fabrik. Wir konnten ein Zimmer und eine eigene Küche mieten. Inge ging jetzt in Köln in die Schule. Ich wollte Kindermädchen werden oder vielleicht doch lieber in einem Büro lernen. Am meisten wünschte ich mir eine Freundin.

**M 2 Zugvögel – Text**

Als Mitte April im Wald hinter der Stadt die Zugvögel landeten, war Luka schon lange da. Er sah zu, wie die Zugvögel sich auf die Zweige setzten. „Willkommen“, sagte er.

„Piep!“ erwiderte der dicke Oleg den Gruß. - „Piep piep!“ zwitscherte Madame Petrova. - „Pipi“, sagte Paulinchen und verschwand kurz hinter einem Busch. - „Zschip zschip“, sagte Luka, was so viel hieß wie: Ich bin ein großer, schwerer Elefant. Das war der einzige Satz, den er in der Sprache der Zugvögel sagen konnte. Alle lachten und Luka wurde rot. Sie aßen Brot.

*Zugvögel im Buch betrachten und beschreiben*

*Sich in verschiedenen Sprachen begrüßen*

Die Tage vergingen. Die Zugvögel bauten Nester und erkundeten die Gegend. Sie sangen in den Straßen, sie schwatzten auf den Dächern, sie versteckten sich vor Hunden und anderen Gefahren, sie weinten, sie lachten, sie aßen und tranken, sie zankten und versöhnten sich.

So wurde es Sommer. Luka lernte die Vögel immer besser verstehen und auch Paulinchen konnte schon ein paar Sätze in Lukas Sprache: „Ich möchte bitte eine halbe Palatschinke“ oder „Du hast sehr schöne Augen.“ Sie hockten zusammen im Gras und schauten in den Himmel.

*Freunde: Was findest du an deinem Freund, an deiner Freundin schön? Gut?*

*Welches Kompliment könntest du ihm/ihr machen?*

Schließlich kam der Herbst und die Blätter färbten sich gelb. Paulinchen sah traurig aus. Neben ihr stand ein schwerer Rucksack. Sie sagte: „Ich muss fort.“ Luka verstand nicht. „Was soll das heißen: fort?“ fragte er. „Oleg sagt, wir ziehen weiter“, erklärte Paulinchen.

„Wieso denn das?“ wollte Luka wissen. „Gefällt es dir hier nicht? Könnt ihr nicht bleiben?“ Aber Madame Petrova schüttelte den Kopf. „Das geht nicht“, sagte sie. „Wir sind Zugvögel“, brummte Oleg mürrisch. „Es ist uns nicht erlaubt zu bleiben.“ Und damit schwang er sich in die Lüfte.

„Ich will aber kein Zugvogel mehr sein“, protestierte Paulinchen. „Ich möchte hierbleiben, in die Schule gehen und den Schnee sehen, so wie Luka.“ Madame Petrova wurde nachdenklich.

*Tafelanschrift oder Satzstreifen:*

*Es ist uns nicht erlaubt zu bleiben.*

*Wieso sollen wir mit euch unsere Vorräte teilen?*

*Ihr gehört überhaupt nicht hierher.*

*Geht doch wieder in euer Land!*

„Ich habe von Zugvögeln gehört, die es versucht haben“, sagte sie. „Sie wollten auch bleiben, genau wie du. Aber als der Winter kam und die Nahrung knapp wurde, sagten die Menschen: Wieso sollen wir mit euch unsere Vorräte teilen? Geht doch wieder in den Süden!“

„Was ist mit den Vögeln geschehen?“ hauchte Paulinchen. „Sie wären beinahe erfroren“, antwortete Madame Petrova. „Zum Glück gab es eine mutige und großherzige Frau, die ihnen Unterschlupf gewährte.“

*Klären:*

*Warum können Zugvögel nicht über Winter in Deutschland bleiben?*

*Warum dürfen Zugvögel-Menschen nicht bleiben?*

„Die gute Frau Lorenz!“, nickte Luka. Er hatte schon von ihr gehört und wusste auch, wo sie zu finden war. „Sie hat ein großes Nest für alle, die nicht wissen, wohin“, erklärte er. Und sie marschierten los.

„Willkommen!“ sagte Frau Lorenz sanft, als die drei mit Luka eintrafen. Sie kochte Suppe und Malzkaffee und schenkte Paulinchen und Madame Petrova warme Kleider. „Es wird nicht leicht für euch“, gestand Frau Lorenz nachdenklich. „Viele Leute haben Angst vor Fremden. Angst davor, mit ihnen zu teilen und sich für sie zu interessieren.“

„Aber zum Glück“, lächelte Frau Lorenz und zwinkerte Luka zu, „gibt es auch Menschen, die so denken wie du. Du wirst deiner Freundin bestimmt helfen, sich hier wohl zu fühlen.“ Luka nickte und legte Paulinchen seinen Arm um die Schultern. Sie lächelte dankbar.

Dann begann es zu schneien.

**M 4 Zum Nachdenken**

Sorgt Frau Lorenz für Vögel oder für Menschen? Begründe deine Antwort.

Welche Menschen sind wie Zugvögel?

Was brauchen Menschen, wenn sie bleiben wollen?

Was müssen fremde Menschen, die bei uns bleiben wollen, lernen?

Was haben das Riesennest von Frau Lorenz und die Arche Noah gemeinsam?

Wo gibt es heute Dürre, Terror, Verfolgung, Krieg?

Warum wollen Zugvögel wie Paulinchen, Frau Petrova und Oleg lieber bleiben?

Warum helfen Menschen den Fremden?

Warum wollen Zugvögel wie Shadens Familie in Deutschland leben?

Was kann man gegen die Angst vor Fremden tun?

Warum hat der Maler das neue Zuhause wie eine Arche Noah gemalt?

Wie kann Luca helfen, dass Paulinchen sich wohl fühlt?

Wie kannst du mithelfen, dass Zugvögel wie Shaden ein neues Zuhause finden?

Warum haben manche Menschen Angst vor Fremden?

Warum schimpfen manche Menschen über die Zugvögel?

Wer hilft bei uns den Fremden?

**M 5 Die goldene Regel**

Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihnen auch!

Was du nicht willst, was man dir tu, das füg auch keinem andern zu.